

Jakobus 5,1-12

Was wirklich zählt

Texterklärung

Jakobus will in seinem Brief auf die Einheit von Wort und Tat hinweisen. Er spricht seine Anliegen sehr deutlich aus. Er nimmt kein Blatt vor den Mund. In Kapitel 5 nimmt sein Ton sogar an Schärfe zu. Dabei will er keine Hetze gegen die Reichen führen, sondern ganz stark auf die menschliche Verantwortung hinweisen. Ihm geht es nicht um menschliche Vergeltung, sondern um die Tatsache, dass sich jeder einmal vor Gottes Gericht verantworten muss.

Die zeitliche Darstellung und Übersetzung der Verse 2-3 werden in verschiedenen Bibelausgaben unterschiedlich wiedergegeben. Die Übersetzung nach Luther 84 betont den schon stattgefundenen Verfall des Reichtums. Andere Übersetzungen betonen, dass der Verfall des Reichtums gerade im Gange ist oder erst noch in der Zukunft liegt.



Hermann Baur,
Gemeinschaftsprediger, Reutlingen

Man darf wohl davon ausgehen, dass Jakobus im Prophetenstil schreibt und damit das Zukünftige als bereits vollendet erkennt.

Die ersten Verse im Kapitel 5 machen zum Schluss des Briefes noch einmal zusammengefasst deutlich, was im Leben wirklich zählt.

Im Glauben leben (V. 1-6)

Unmissverständlich ruft Jakobus die Reichen zur Buße auf. Weinen und Klagen könnten Zeichen für eine echte Umkehr sein. Jakobus warnt davor, sich im Leben nur auf den Reichtum auszurichten.

Er sieht schon, dass alles Gold im Gericht Gottes nicht Bestand hat. Darauf kann man nicht bauen.

Mit drastischen Worten malt er ihnen ihre Zukunft vor Augen. Reichtum, ein verschwenderischer Lebensstil und andere Statuszeichen werden vergehen. Es lohnt sich nicht, im Gericht darauf zu vertrauen. Vielmehr wird deutlich, dass der Reiche seinen Glauben leben soll, und zwar sofort, solange noch die Möglichkeit zur Veränderung möglich ist.

Jakobus schildert auch eindeutig, dass Gott im Gericht nichts vergessen haben wird. Der Herr der himmlischen Heerscharen überhört das Schreien der Ungerechtigkeit nicht. Bei ihm geht nichts in der Menge unter und er übersieht nichts. Wie Gott einmal jeden Menschen gerecht beurteilen wird, müssen wir seiner Majestät überlassen.

Aber es ist gefährlich und anmaßend, gegen diesen Herrn zu handeln und sein Gericht nicht ernst zu nehmen. Matthias Claudius schrieb einmal: „Auch bet ich Gott von Herzen an, dass ich auf dieser Erde bin nicht ein großer reicher Mann und wohl auch keiner werde.“

Wer in dieser Welt zu den Reichen gehört und wer zu den Armen, ist immer wieder eine Frage, die zum Nachdenken anregt. Jeder muss sich da vor Gott selber prüfen.

In der Geduld bleiben (V. 7-11)

Was Christen in der Welt und für das Leben als Christen brauchen, sind nicht unbedingt materielle Güter, sondern ist vor allem Geduld. In einem Missionsheft konnte man den Satz lesen: „Große Dinge entstehen nicht durch Stärke, sondern durch Ausdauer.“ Geduld und Ausdauer sind auch in der Missionsarbeit heute noch elementar wichtig. Die Geduld, die in Vers 7 angesprochen ist, meint „einen langen Atem haben“ und sich nicht von den eigenen Gefühlen zu schnellen Gemütsbewegungen hinreißen zu lassen. Vor allem wegen Menschen, die einen bedrücken. Die Menschen, an die Jakobus denkt, sollen sich also nicht von den Gefühlen gegen die Reichen leiten lassen. Sie sollen mit ihnen einen langen Atem haben. Sie dürfen nicht versuchen, aus einem Gefühl

heraus vorschnell ihr Recht durchzusetzen, auch nicht mit schlechten und verletzenden Ausdrücken. Unser Gott beweist uns Menschen gegenüber auch einen langen Atem und ist sehr geduldig.

Auch im Verhältnis zwischen den Christen soll Geduld geübt werden. Es kann nicht sein, dass man anhaltend sein Missfallen über seinen Bruder äußert. Vielmehr gilt auch für uns heute, dass wir uns nicht von Meinungen und eigenen Gefühlen in unserem Handeln und Reden leiten lassen sollen. Geduld ist eine Herzenseinstellung, um die man Gott bitten darf, dass man sie bekommt. Wir können sie erlernen und weiter ausbauen. Geduld bewirkt mehr als vorschnelles Handeln. Das erkennen wir auch an den Propheten und bei Jesus.

Im Reden echt sein (V.12)

Geduld ist wichtig, damit man auch beim Reden bei der Wahrheit bleiben kann. Ungeduld verführt zu einem unnötigen Ablegen eines Schwures, mit dem man Ungutes ins Rollen bringen kann. Was im Leben dagegen zählt, ist die einfache Wahrheit. Wahrheit ermöglicht und fördert Leben. Worte, auf die man sich verlassen kann, zählen mehr als tausend Versprechungen.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Wer ist Ihrer Meinung nach reich?
- Was könnte uns neben dem Gebet noch zur Geduld verhelfen?
- Wie genau nehmen wir es mit Versprechungen?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- zu V. 1-6: Wir bringen zwei Gefäße mit. In einem befinden sich verschiedenste Dinge, die schön aussehen, aber letztlich alle vergehen (Schmuck, Geld, Modellauto ...). Kinder holen die Gegenstände heraus und wir reden über den (vermeintlichen) Wert dieser Dinge. Nichts davon bleibt; im Gegenteil, es kann uns zur großen Gefahr werden. – Dagegen sagt Jesus (Mt 6,19-21), wir sollen Schätze im Himmel sammeln. Dazu füllen wir nun das zweite Gefäß mit Wortstreifen, die im Raum verteilt sind, z.B. Liebe üben, Geld teilen, dankbar sein, für andere beten ...
- zu V. 12: Ja-Nein-Spiel – s. Internet unter www.impulse.die-apis.de → Nur mit einer verlässlichen Ja-oder-Nein-Antwort kommt man zum Ziel.
- zu V. 7-11: Anhand verschiedener Möglichkeiten (Puzzle, Geduldspiel, Pflanze) nähern wir uns dem Thema „Geduld“. Nähere Beschreibung siehe Internet unter www.impulse.die-apis.de



Lieder: 453 (352), 676 (508)